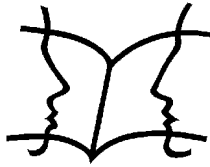


## Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp  
Tel. + 41 (0)31 819 42 09. Fax + 41 (0)31 819 89 21  
[www.theaterverlage.ch](http://www.theaterverlage.ch) / [information@theaterverlage.ch](mailto:information@theaterverlage.ch)  
Öffnungszeiten:  
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantièmen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantièmenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

*"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."*

Rudolf Joho



teaterverlag elgg

# **D'Lindouere**

**Berndeutsches Spiel in fünf Akten  
aus der Zeit um 1700**

**Elisabeth Baumgartner-Siegenthaler**

Leseprobe  
Copyright by  
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

## Personen:

Hannes Habegger,        der Bauer im Bach  
Lisabeth,                seine Frau  
Oswald,                 ihr Sohn  
Christine,               die "Lindouere"  
Söffi,                    Magd im Bach  
Peter Siegenthaler,     Statthalter  
Gabriel Dittlinger,     Predikant zu Trub

Johann Jakob,         Weibel  
Christian Wüthrich  
Daniel Zürcher                                }        Chorrichter  
Michael Fankhauser  
Mathias Räss

Vreni,                    die Bäuerin im Oberhaus  
Steffen,                 ein Umgänger  
Aebersold,              der Schachenwirt  
Hüsli-Änni,             ein junges Mädchen

Res und Dani         Knechte bei Habeggers

Wirtin                 zum "Goldenen Anker" in Lindau

1., 2., 3., 4. und 5. Soldat

Ein Trommler

1., 2., 3. und 4. Mädchen von Lindau

Musikanten

## Personenbeschreibung:

- Hannes Habegger: Ruhig vornehmer Charakter, intelligent und von innerer Frömmigkeit.
- Lisabeth: Standesbewusste, habliche Bauernfrau.
- Oswald: Etwas verzogener Muttersohn, bei dem aber doch der gute Kern zum Durchbruch kommt. Flotte Erscheinung.
- Christine: Leidenschaftlich, impulsiv, aber gutherzig. Gross, schlank, dunkelhaarig.
- Söffli: Hört etwas schwer und stösst sich an der Rede, ist aber sehr von seiner Schlaueit überzeugt.
- Chorrichter:
- Peter Siegenthaler: Statthalter. Würdig und streng.
- Gabriel Dittlinger: Predikant. Fortschrittlich und freier denkender Herr.
- Johann Jakob: Weibel. Engherziger Ankläger.
- Christian Wüthrich: Klug, gütig, humorvoll.
- Daniel Zürcher: Vorsichtig, bedächtig, Typ des  
und Emmentaler Bauern.
- Michael Fankhauser: Rässes, engstirniges Chädermannli.
- Mathias Räss: Die Oberhausbäuerin. Resolut, klug und  
hilfsbereit.
- Vreni: Der Schachenwirt. Pffiffig, schlau, auf seinen  
Vorteil bedacht.
- Aebersold: Der Umgänger. Verkommener Gesell, jedoch  
nicht dumm.
- Steffen: Naives, junges Mädchen.
- Hüsli-Änni:

Der erste Akt spielt im Spätherbst 1703 vor dem Gasthaus zum "Goldenen Anker" in Lindau am Bodensee. - Zweiter und dritter Akt: vor dem Bauernhaus im Bach zu Trub. - Vierter Akt: Chorgerichtszimmer in Trub. - Fünfter Akt: in der Bauernstube des Statthalters in Trub.

### **Zur Einführung:**

Im Juli 1703 sandte die Eidgenossenschaft auf dringliches Gesuch der Stadt Lindau um Schutz und Schirm eine Besatzung aus Zürichern und Bernern in die schöne Inselstadt am Bodensee. Sie standen unter dem Befehl von Oberst Werthmüller aus Zürich. Lindau sah sich bedroht durch die fremden Heere, die sich um die spanische Erbfolge stritten. Der Eidgenossenschaft lag daran, den eigenen Brotkorb zu wahren, denn über Lindau bezog sie Getreide und Salz.

Mit der Berner Kompagnie unter Hauptmann Lutz zogen auch mehrere Emmentaler-Ausschützen, darunter Oswald Habegger von Trub. Dieser verliebte sich in ein schwarzhaariges, heissblütiges Lindauer Fischermädchen, dem er auch die Ehe versprach. Infolge eintretender Differenzen zwischen der Stadtverwaltung von Lindau und den Schweizer Offizieren wurde die Besatzung im gleichen Jahre zurückgezogen. Es gab raschen Aufbruch und ohne eigentlichen Abschied von seiner Liebsten zog der Truber mit seiner Truppe von dannen. Das war im Spätherbst.

Im März darauf klopfte beim Pfarrherrn von Trub ein fremdes Mädchen an, das sich nach Oswald Habegger erkundigte. Mitten aus der Arbeit musste der verdutzte Oswald mit der energischen Lindauerin zum Predikanten, um die Ehe verkünden zu lassen. Laut Kirchenrodel von Trub sind sie am 11. Aprilis 1704 kopuliert worden. Am 4. Oktober wurde ihnen ein Knabe getauft.

Über die Fremde, die sich auf so unerhörte Art in eine angesehene Truber Familie eingeheiratet, wurde begreiflicherweise viel gesprochen. Schon dass sie anders sprach, sich anders kleidete, andere Bräuche pflegte, machte sie in dem damals so abgeschlossenen Trub

fast unmöglich. Zu jener Zeit bestand in jeder Kirchgemeinde, so auch in Trub, ein Chorgericht, welches das private Leben des Einzelnen überwachte. Aufpasser gab es überall. Bald gingen über die Fremde die bösesten Gerüchte um. Von vielen geglaubt und weitererzählt, von andern widerlegt. So muss es schon damals einsichtige Leute gegeben haben, die keine schlechte Meinung von des Oswald Habeggers Frau hatten. Denn laut Kirchenrodel stand sie mit zwei angesehenen Truber Leuten dem Töchterlein des Predikanten zu Gevatter. Mit diesem Ehrenamt wollte man sicher der Übelbeleumdeten auf schöne Art zu besserem Ansehen verhelfen. Leider ist es nicht ganz gelungen. Denn noch nach ihrem Tode (1744) fand die Fremde im Volksmund keine Ruhe und geisterte als die gefürchtete "Lindouere" herum. Noch heute erzählen die Grossmütter ihren wissbegierigen Enkeln von ihr. Diese sagenumwobene Frauengestalt ins menschlich-warme Licht der Gegenwart zu stellen, ist der Grundgedanke des Stückes.

### **Quellen:**

K. Uetz: "Trueber" - Prof. Dr. Meier, Zürich: "Die eidgenössische Besatzung der Stadt Lindau im spanischen Erbfolgekrieg." - Chorgerichtsmanual Trub und mündliche Überlieferungen.

# Erster Akt

**An der Herbstmesse vor dem "Goldenen Anker" in Lindau, mit Ausblick auf den See. Fünf Schweizer Soldaten sitzen beim Wein. Die Wirtin hantiert am Schenktisch.**

Soldaten: **(singen.)**

Ein Schifflin kam gefahren,  
Kapitän und Leutenant,  
Darinnen war'n geladen  
Drei brave Kompagnien Soldaten,  
Kapitän, Leutenant, Fähnerich, Sergeant,  
Nimm das Mädél, nimm das Mädél bei der Hand,  
Drei brave Kompagnien Soldaten.

Was sollen die Soldaten essen,  
Kapitän und Leutenant?  
Gebratne Fisch und Kressen,  
Das sollen die Soldaten essen.

Was sollen die Soldaten trinken,  
Kapitän und Leutenant?  
Den besten Wein, den sie finden,  
Den sollen die Soldaten trinken.

**(Aus "Schwyzerfänhli" von Hanns in der Gand, 1. Band.)**

1. Soldat: Bring is no so nes Gütterli, Frou Wirti! Es geit däich de nächhär lang, bis mer ume settige uberchömi. **(Zu den Kameraden.)** Hinecht gitt's däich z letschte i Bahre hie z Lindau usse. Morn geit's gäge hei. I bi mi froh!



2. Soldat: I ha ghört, mir müessi vielleicht scho hinecht furt. Es ischt itz no gleitig gange. Es het schynt's nimme rächt guet wölle gah, d Ratsherre vo Lindau u üser Offizier. Sie wärde itz z Bärn gklagt ha.
3. Soldat: I ha verwiche gseh, wie der Oberst Wärthmüller u der Bürgermeister sy usem Ratshus use cho. Si hei erschrocklig zsäme ghänglet und gredt, mi hätt nid mit eme Hämmerli chönne derzwüsche schlah. Üse Oberst ischt toube gsy, i ha's gseh.
- Wirtin: **(bringt den Wein.)** Zum Wohlsein! **(Schenkt ein.)** Ja, das ist e guets Tröpfle, und der heurig wird no besser. Mei, der fängt scho an zu singe im Fass.
4. Soldat: Da sy däich de no Liedli drinn. Aber wenn ech d Franzose u d Prüsse u die angere Zanghüng wäri i de Räbbärge umetüflet, de wär de der Wy gsoffe gsy. Aber die hei gwüsst, dass se si sölle zu warmer Spys ha, we mir Bärner d Wacht hei. Da het si kene zueche trouet. Gäll, Frou Wirt? Gsundheit! **(Stossen an.)**
- Wirtin: Ja gwiss und wahrhaftig! All Abe, wenn ds Wachtglögge gläutet hat und i ds Losungswort ghört hab: "guete Wacht, guete Wacht", da ist mir leicht worde. Da hab i denkt, die brave Schweizer Soldate, die hüete unser liebs Städtle scho recht! Da kannst ruehig schlafe! Ja! **(Geht geschäftig ins Haus und wieder zurück.)**
1. Soldat: Die cha itz cho glatt rede! Es ischt äbe de andersch o gseit worde. Das ischt iche gange bi üsem Oberst, wo men ihm het vürgha, mir machi ume der Fuhung u tüeji nüt weder spiele u desumesuffe.
3. Soldat: Aber dä het ne gseit, wie alt u wie tür! We mir Soldate gäng die dritti Wacht heigi, so spräng er üs dernäbe de nid ganz Tage desume. Itz het er ne der Püntu vor Tür gheit, sie chönni wäge syne e Hölzige astelle.

4. Soldat: U wäg der schlächte Choscht u em ungsünge Glieger het er nes o vürgha. Er het ne allwäg ds Mösch ghörig putzt.
1. Soldat: Es ischt scho chli e mingeri Sach. Da hei sie gklöhnet u gschriebe, bis ne d Schwyzer Bsatzig gschickt hei. U itz uberchöme mer no bal der Schueh. Es hätt o nüt sölle choschte.
5. Soldat: Mi düecht, es sig no es gäbiges Chriegli gsy. Ömel ig ha nid mänte höhne Möntsch gseh.
2. Soldat: Das het denn z lache gäh, wo d Ratsherre der Befähl hei use gäh: "Die Schweizer Soldaten möchten doch die Weinräben unbesucht und unbeschädigt lassen!" Es ischt denn Zyt gsy, es het allwäg e jede si Teil scho erwütscht gha, ömel i wohl.
5. Soldat: Mir wäri Narre gsy, we mer nid chli zue-n-is gluegt hätti. Deheime wachse de keuer Trübel a de Rotgrotze. U ds Löhnli isch o nid apartig grosses gsy. U zum Zügli hei mer ne de gluegt.
3. Soldat: Es schöns Plätzli Wält ischt das Lindou. Es düecht mi gar nüt Strängs, we's scho eine wett ypacke. Es nimmt mir wunger, wele dass das b'härde cha; es gäb es styfs Treichgäld zum angere.
4. Soldat: Mi düecht, es wär gschider gsy, mir hätti grad sälber ussume gmarchet, mir hätti itz derwyl gha, Marchsteine vürersch z setze, de wär der hürig Wy afe üse gsy mitsamt der Wirti. Mi hätt ne öppe es wöhlfeuersch Chünegli chönne zueche tue u das Wäseli für-n-es Zueguet ha.
2. Soldat: Es wär am Änd no nid ds Dümmschte gsy. Aber we mer de e settige hätti erwütscht wie der Franzose-Chüng, de hätti mer de gly äne use gjutzet gha. Der Chrieg ischt schynt's vo däm us cho. Er sig neue i änge Räte gsy u Gäldnötige wie-n-e Gascht.
1. Soldat: Dä heig gloub chöschtlig la boue i däm Frankrich inne u wird o süscht e vertüendlige sy. Üse Houptme het

mer brichtet, dä heig es grosses Vermöge luter nume verwybervölchelet. Wo der spanisch Chünig gstorbe ischt, het er si du bim Erbe wölle zueche lah. Er het gwüsst, dass me so am ringschte zur Sach chunnt. Aber da hei-n-ihm äbe du die angere uf d Finger zwickt, wo hei gmeint, sie sigi no necher verwandt. U itz ischt kes Ufhöre mit däm Chriege.

4. Soldat: Ja, es ischt eigetlich bi de Grosse gar nüt andersch weder bi üsereim. Jede meint, we's grächt gang, so sött er meh weder si Teil ubercho. **(Alle lachen. In der Ferne hört man Musik.)**

5. Soldat: Jäso, die hei hüt da no Chilbi oder Herbstmäss, wie sie säge. Es ischt dene chli meh erloubt, weder üs. Die gnädige Herre z Bärn wei settigs alls ungerdrücke.

4. Soldat: Mi uberchunnt hie usse sälber fascht chli liechersch Bluet, es ischt es heitersch Vöchli, we sie scho gäng müesse Angscht ha, der Chrieg chömm iche. Mir gfallt's hie, i wett es wär üsersch.

1. Soldat: We's nume nid so donnersch äben wär, das chönnt mer's neue nüt.

2. Soldat: Gäll, das chän eim z hert i ds Chrütz ob em Acherhoue, u de das viele Wasser treit o nüt ab -- Aber wo ischt o Habegger Osi drinn?

3. Soldat: Oh, dä wird aber sim Chohlmöisi nachestäche. I troue, es ischt de gli Zyt, dass me dä sym Müetti umebringt.

4. Soldat: Dä het si allwäg nid uber schlächti Choscht gha z erchlage, die het ihm scho gluegt u Fischli bräglet.

1. Soldat: Das ischt allwäg der grösch Fisch, wo sie afe i ihrem Garn gfangen het. We sie Osin nume nid a der Schatzig blibt. Mir wei de mache, das mer mit ihm furtchöme, süscht macht er am Änd no e Dummheit. Zueztroue

wär's ihm. D Bach-Lisabeth wurd öppis säge, we-re der Jung e settige Chram heibrung.

5. Soldat: Nei, grad für heiznäh wett i o keni, we's scho cheibisch styfi Noggeli sy, did Lindou-Mädeli. Die hei doch de die hitziger Art weder mir.

**(Die Musik nähert sich und kommt auf die Bühne. Vier Mädchen von Lindau, Oswald und Christine folgen und fangen zu tanzen an. Die Soldaten mischen sich unter fröhlichen Zurufen in den Reigen und tanzen mit den Mädchen und der Wirtin.)**

4. Soldat: Das han i doch däicht, d Meitschi ehömi cho luege, wo mir drinn sygi. Hockit da zueche. Hüt muess 's itz no luschtig gah. Gsundheit allne Ledige!

**(Man setzt sich; fröhliches Anstossen und Zutrinken.)**

2. Soldat: Dühr wärdit itz de müesse plääre, we mir furt sy, Meitscheni!

1. Mädchen: Plääre? Was hab'ts ihr für eine drollige Sprach! Was ist jetzt das wieder, "plääre"?

2. Soldat: He das ischt grännet, oder briegget oder gschnuderet. U dühr sägit heule! Luegit, so tüet der de, we üsers Schiff abfährt! **(Weint übermütig.)** Das wird de gah, wie wen es Türschteggeg derhärchäm!

1. Mädchen: O mei! Da könnt ihr drauf warte!

1. Soldat: Es ischt allwäg gschider, dihr sigit de nid am Napf hinger, süscht gäb das e Aschutz, dass es d Brügge alle furtruesseti bis ga Basel ache.

3. Soldat: Der See louft de uber u setzt ech euersch Inseli unger Wasser.

2. Mädchen: Oder ihr springt aus dem Schiff und schwimmt zrück vor Heimweh nach uns.
4. Soldat: Ömel no sauft. Mir cheu ja schwümme wie-n-e Sack voll Gjätt.
4. Mädchen: I zieh euch dann mit meinem Netz raus und häng euch zum Trockne auf. Da könnt ihr zapple.
3. Mädchen: O trocke sind die scho, die Berner.
5. Soldat: Dessitwäge gfaller mer ech notti no guet. U itz wei mer no chli zäme singe, stimmit eis a, Meitscheni.
1. Mädchen: Ja, wir singe das vom rote Schwyzer, aber ihr müesst mithelfe. **(Singen.)**

Ach Mutter, liebi Mutter,  
 Gib du mir einen Rat,  
 Es louft mir alli Morge,  
 En rote Schwyzer nah.

**(Aus "Schwyzerfähl" von Hanns in der Gand, 1. Bd.)**

1. Soldat: **(zu Oswald.)** Mir hei di bal verlore gha, dä Namitag.
- Oswald: **(verlegen.)** O i bi öppe nid wit gsy. Wenn gitt's ächt Ufbruch?
- (Christine horcht gespannt zu.)**
1. Soldat: Allwäg am Morge früech. Mir wei de hinecht z rächter Zyt uf e Strousack, gäll Osi?
- Christine: **(emdringlich.)** Aber wir wolle doch no mit meinem Schiffler auf den See. Das laute Treibe hier passt mir nit.
- Oswald: Mir wei doch itz mit de angere lustig sy.
2. Soldat: Chömit dihr de einisch zue-n-is z Visite.
- Christine: Mir wisse ja gar nid, wo der Weg durchgeht. Das müesst ihr uns erst no sage! Es könnt schon sein, dass wir einst komme, gellert Mädle! **(Lacht gezwungen.)** Möglich wär's!

2. Mädchen: Ja, das könnt scho sein, wens Heimweh z gross wird. Wir nehme ne Besestiel und fliege über den See. O mei, das kann scho lustig werde. **(Lachen; Christine starrt vor sich hin.)**
- Oswald: D ihr tötet is wäger glich nid finge! Mir sy gar wit näbe usse.
4. Soldat: Eh wohl, dihr müesstit nume bim hienachige Gatterstock linggs näbe hingere ha.
- Christine: Das versteh i doch nit!  
**(Die Soldaten lachen einander zu.)**
3. Mädchen: Ihr braucht uns dann nit zu foppe, Bürschle!
4. Mädchen: Die Lindauer Mädle bleibe in Lindau, merkt's euch!
2. Soldat: D ihr sit gwüss bas. Das wär euch z stötzig bi üs. Mir müesse bärgete ha. D ihr sit ja glych liebi! **(In plötzlich ausbrechender Freude.)** Juhui, morn geit's gäge hei!  
**(Fängt an zu singen, die andern helfen mit.)**

Nach Trurheit kommt gross Freud  
Und tröstet uns allzeit.  
Ich weiss es schwarz-brauns Mägetli  
Mit zwei klarbläue Äugeli,  
Das mir mis Härz erfreut.

**(Aus "Schwyzerfähnli" von Hanns in der Gand, 1. Bd.)**

**(Nach der letzten Strophe Trommelwirbel.)**

- Trommler: **(kommt auf den Platz.)** Befähl vom Herr Oberst Wärthmüller: D Bärner Kompagnie unger em Herr Houptme Lutz söll no hinecht ygschiffet wärde. Sofort marschbereit mache! Besammlung schlags sächs Uhr uf em Rathausplatz, zur Wachtübergab u Abdankig.  
**(Trommelwirbel, ab.)**
- Soldaten: Bravo hei! **(Freudige Aufregung.)**

4. Soldat: Hüt müesse si de no ds Mandli mache vor is, d Lindouer Ratsherre. Nachhär chöi sie-n-is de d Schattsyte miesche.
1. Soldat: So, Wirti, was hei mer ächt da verdienet. Mach is der Gunte!
- Wirtin: Zahle? Nein, heut nimmt die Wirtin zum "Goldene Anker" kein Geld nit! Den Abschiedstrunk spendier i. Zum Dank für die guete Wacht. Nur schaad, dass ihr nit länger bleibe könnt. Jetzt erst geht die Mess und d Lustigkeit an.
1. Soldat: Jä - so säge mir vielmal schöne Dank.
- Die Soldaten: Bravo Frou Wirti, söllischt nüt dass der minger ha!
2. Soldat: So läbit wohl u zürnit nüt!
- Wirtin: Bhüet Gott und bleibts gesund!

**(Allgemeiner Aufbruch. Freundlicher Abschied von der Wirtin. Die Soldaten ziehen jodelnd ab. Die Musik und die Mädchen folgen ihnen. Christine und Oswald bleiben allein auf der Bühne.)**

- Oswald: **(hastig.)** I muess itz o gah, Christine! Bhüet di Gott. **(Will sie umarmen.)**
- Christine: **(zurücktretend.)** Du hast mir für heut Abe noch ein Stündle versproche, Oswald!
- Oswald: Aber i muess doch itz gah, du hescht es ja sälber ghört.
- Christine: Du musst zrückkomme. I wart auf dich. So kann i nit Abschied nehme.
1. Soldat: **(kommt zurück.)** Osi, wo bischt? Mir warte, chumm!
- Oswald: So bhüet di Gott, Christine!
1. Soldat: Es Müntschi chaischt ere scho no gäh. I will mi umchehre u miera no d Ohre verha. **(Wendet sich ab.)**
- Christine: **(trotzig.)** So neh'm' i nit Abschied. Du musst zrückkomme, du musst!
- Oswald: Eh vielleicht -

1. Soldat: Chumm du itze! **(Nimmt Oswald beim Arm.)** Adie Meitschi, blib gsung.
- Oswald: Christine, gib mer doch no d Hang.
- Christine: Nit jetzt, i wart auf dich!
1. Soldat: Mir chöi doch nümme stürme! **(Eindringlich.)** Du wirscht nid wölle dumm tue, Osi. Chumm itze! **(Geht energisch mit dem zögernden Oswald ab.)**
- Christine: I wart auf dich, Oswald! Du darfst nit fort, du darfst nit!  
**(Der Abendschein liegt über dem See. In der Ferne hört man Trompetenblasen. Christine steht wartend da. Das Wachtglöcklein ertönt.)**  
Mein Herz sagt mir, dass er nit kommt. I arms Mädle!  
**(Schlägt die Hände vors Gesicht.)**

**Vorhang fällt.**

Leseprobe  
Copyright by  
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Bulle



## Zweiter Akt

**Vor dem Bauernhaus am Bach. Links Speicher, rechts Haus, Bank davor. In der Mitte ein Brunnen, Baum mit Bank, Oswald lehnt gedankenverloren am Brunnenstock.**

Lisabeth: (unter der Haustür, eine Tasse in der Hand.) Osi, itz hescht ds Trauch aber nid gnoh. - - - Ghörsch eigentlich nüt, Bueb?

Oswald: (fährt erschrocken zusammen.) Was ischt?

Lisabeth: Jtz het's häl' mer Gott afe ke Gattig meh mit dihr! Schlafischt du eigentlich am heiterhäl' Tag? Ds Trauch näh söllischt! (Kommt zu Oswald.)

Oswald: Äch, das Gschlüder, i ma doch nid!

Lisabeth: Ömel öppis muess itz gah! We de nid Trauch wottischt, so muescht la schröpfe. Du hescht eh weder nid z dicks Bluet. Süscht wärischt nid so unäsige u muderige! We der doch o mie i das chätzigs Lindou use müesse hättit! Du bischt sider ganz verpfuschte. Was heit dihr ächt ömel o für ne ungsüngi Choscht gha! Da cha de albe eine es Naggi dervotrage für syr Läbtig!

Oswald: I bi doch nid chrank!

Lisabeth: Öppe nid viel angersch. Mi gseht der's ja am Blick a. U hüt z Mittag han i äxtra Bire Sturm gmacht u gmeint, da ässischt de einisch ume toll. Aber du hescht nume so dranne gmäiselet, i ha's wohl gseh.

Oswald: Wen i nid bi hungerig gsy.

Lisabeth: Jtz nimm das! (Oswald trinkt widerwillig.) Wo tuet's der eigentlich weh, Bueb?

Oswald: Eh, doch niene! I muess itze gah!

Hannes: (kommt aus dem Hintergrund, Karst in der Hand.)  
Woscht du hüt nid usrück, Oswald? Dä Mischd sött fertig vertah sy.

Oswald: (nimmt Mistgabel und geht ab.) Eh wohl, i gah itze!

(Hannes flickt an seinem Werkzeug herum und sitzt unter den Baum.)

Lisabeth: Balg ömel nid mit ihm, Drätti. Vielleicht wär's gschyder, er gieng i ds Bett u mi liess der Schärer cho. Dä Bueb het eifach öppis.

Hannes: Ja was Tütschus het's de itz ungeremisch gäh?

Lisabeth: I ha der's doch scho mängischt gseit! Sider dass er vom Uszug hei ischt, ischt er nümme der glich. Jutze ha ne no kes einzigs Mal ghört, sider. U ha ne doch bsägned, ob er furt ischt, u han ihm Heligabe-Chueche i Habersack tah. Er macht mer Verdross.

Hannes: Eh, da wett i itz nid Chummer ha. Ömel lybsthalber fählt däm nid viel. Erscht geschter het er mit de Chmächte Wedele gräfet, es het mer ganz gruset, wie die hei ufgleit. Er ischt öppe chli wunderlige!

Lisabeth: Was het itz dä wunderlige z sy? Er tät si ja versündige, wen er nid zfride wär.

Hannes: Es ischt ihm öppe es Meitschi chli tromsigs im Chopf.

Lisabeth: Was? Öppe will's Gott nid! Du wottischt mer doch nid öppe säge, no eini vo dert usse! Du weischt doch nid öppe öppis?

Hannes: Ganz durchus nid. I ha nume däicht, will er so tuuseme ischt u süscht ke Urhab het.

Lisabeth: Du hättischt mi bal chönne erchlüpfe. Nei-nei, settigs wei mer nid emal im Gspass säge! (Setzt sich zu Hannes.) Eh, i ha no gar nie mit der druber gredt. Aber Twäre-Bäbéli ischt doch e chli im Thäber bi Osin, das han i de längschte gmerkt. Däich o, Drätti, das ryche,

zimpfere Bäbeli! (**Lächelt zufrieden.**) Twäre-Res söll gseit ha, es sig e chli es chlys, aber we me's uf enes Mäss voll Thaler uchestell, so sig's sauft so gross dass die angere. Söвли schlaue ischt üse Bueb wäger o, dass er das ygseht. U Bäbelin ischt er o grüslı wärte, das het ihm nid der Schlegel gworfe. Es het erscht geschter es Müschterli wölle für Scheubetuech la z wäge. Osi, dä chätzig's Drücki ischt nid emal i d Stube iche cho, weder mi seit albe, "heiter-schüch u feischer-zahm". Üse ischt däich o chli e settige.

Hannes: Das geit mängischt i dene Sache äbe gar kurlig. Ds Gschnousete ischt o gäng ds Bessere.

Lisabeth: Jtz mach mer nid Angscht Drätti. Üse Osi weiss scho, wär er ischt, u dass er mir e Frou vom obere Bächli muess bringe. Nei-nei, ere jede möächt ne doch de nid gönne, u jedem Tschudeli gab i der Spycherschlüssel nid i d Finger. - Eh, pressiere tuet's ja no nüt mit däm Hürate. I bi ömel o no da, u de gitt's doch de gäng e Änderig, wen e Jungi ds Hus chunnt.

Söffi: (**aus dem Hintergrund, wichtig.**) Es chunnt de es frönds Wybervölch gägem Hus ueche!

Hannes: Öppis Hungs! U wäge däm hescht itz müess us em Rüebeblätz loufe? Eh Söffi, wie bischt du es gwungerigs Wybervölchli!

Söffi: U, das ischt drum e Kurlegi, drum arig agleit!

Lisabeth: Eh z tusig, da wott i doch de no e angeri Scheube gah alege. Es wird nid öppe die neu Frou Pfarreri sy!

Söffi: Ja allwäg, we sie ja e Püntu ungerem Arm treit. (**Lisabeth ins Haus.**) Mo-mohl, die chunnt zu üs, sie het dür ds Graswägli y!

Hannes: Du muescht nid so gah zwägstah, Söffi, das macht si nid guet.

Söffi: (**zieht sich etwas zurück, beobachtet aber neugierig alles.**) Das nimmt mi ömel itze wunger!

**(Christine kommt von der Seite her. Man sieht ihr Ermüdung und Erregung an.)**

- Hannes: **(hält in seiner Arbeit inne.)** U de, was hätt ächt die Jumpfere wölle?
- Christine: **(näht sich zögernd.)** Bin i hie wohl recht bei Habeggens?
- Hannes: Du wirdischt öppe. Was hättischt ächt für-n-es Begähre?
- Christine: Den Oswald Habegger such i, der vergangene Herbst mit den Ausschütze in Lindau war.
- Hannes: **(erschrocken.)** Üse Osi? **(Steht auf.)** Wo chunnst du här, Jumpfere?
- Christine: Von Lindau am Bodensee.
- Hannes: Zu üsem Osi woscht du? So - so! Wäm bischt de?
- Christine: Eines Fischers Tochter und Christine heiss i. Aber der Oswald, wo ist er?
- Hannes: Im Momänt nid grad umewäg!
- Christine: Aber um Gottswille, wo ist er denn? Der Pfarrherr in Trub, bei dem i Nachfrag ghalte, hat mi doch hieher gwiese und gsagt, er sei zu Haus, der Oswald. **(Fast schreiend.)** So sagt's mir doch, wo er ist?
- Hannes: E - e, so bruchsch nid z tue! Hock chly ab, oder chumm innevür.
- Christine: Nein, zuerst will i den Oswald spreche! **(Heftig.)** I lass mi scho nid zum Narre halte, i scho nit!
- Hannes: Was redsch itz da, es wird dir öppe bi üs nüt überscheh.
- Lisabeth: **(unter der Türe.)** Was ischt ömel o? E - e, was isch ömel o?
- Hannes: Du muescht nid erchlüpfe, Müetti, es wott da es frönds Meitschi zu üsem Oswald.
- Lisabeth: Öppe nid, das wär-mer itz no!

Christine: Ihr seid die Frau Mutter? (**Schmerzlich.**) Hat er euch nie erzählt von einem armen Mädle am Bodensee, das zu viel Lieb und zu viel Vertraue ghabt - euer Oswald?

Lisabeth: Um der tusig Gottswille! Drätti, was söll das bedüte?

Hannes: Nüt Guets, nüt Guets bedüetet das!

Lisabeth: O Heer, o Heer, was muess no wärde?

Christine: Und jetzt sagt mir, wo i den Oswald find!

Lisabeth: Säg doch, sie söll gah, Drätti! Mi chan ihm öppis usrichte, dem Osi! Aber sie söll gah, sie söll gah! Die het doch da nüt z tüe.

Christine: Das muss mir euer Sohn selber sage! Euer Sohn, der ein arms Mädle in Unglück und Schand gebracht!

Hannes: Mi muess ihm rüefe, dem Oswald, (**Sieht Söffi.**) O richtig, Söffi het müesse d Nase zuecha ha. (**Barsch.**) Gang säg em Oswald, er söll heicho!

Lisabeth: (**tritt in höchster Erregung vor Christine.**) Du woscht is der Bueb cho ungfelig mache, das ischt doch gloge, rübis u stübis erfolge. Üse Bueb geit di nüt a; du Trüecht!

Hannes: (**abwehrend.**) Ne-nei Müetti, so muescht nid!

Christine: Das hat mir scho der Pfarrherr in Trueb gsagt, dass ihr ein rechter Mann seid, Vater Habegger.

Lisabeth: Herjesses, ds Herre wüsse das o scho. Eh min Gott, u was wird Twäre-Bäbeli säge, we's das vernimmt. Mir dörfen is ja niene meh zeige. Mit was hei mir itz das verdient.

Christine: Die Frau Mutter mag mir's gloube, er ist mir auch nit leicht worde, der Weg. Und zu Haus hab i auch ein liebs Mutterle glasse, das sich die Auge ausweint um sein Mädle, u hat's o nit verdient.

**(Oswald und Söffi kommen aus dem Hintergrund.)**

Söffi: Lue, die dert wott zue der!

**(Oswald fährt zurück, lehnt sich dann wortlos an den Brunnenstock.)**

- Lisabeth: Osi, Bueb, gäll du chennscht die nüt! **(Oswald schweigt.)**
- Hannes: Chum, stang Red u Antwort, Bueb! Söffi, alemarsch, mach dass d'i Rüebeblätz hingere chunnscht. **(Söffi widerwillig ab.)**
- Christine: **(näht sich Oswald.)** Kein armselig Wörtle hast du für mi! Und meine Seligkeit hätt' i verwettet auf deine Treu und Redlichkeit.
- Oswald: **(reicht ihr endlich die Hand.)** Christine, Christine - -
- Christine: Oswald, du weisst, was du mir schuldig bliebe bist!
- Oswald: I wä der scho no cho Adie säge, aber die angere - - -
- Lisabeth: Um der tusig Gottswille, Osi, warum ischt die dir nacheglüffe! Gäll, da ischt nüt andersch, gäll nid!
- Hannes: Sie wird scho Ursach ha. Muesch nume der Bueb aluege, Müetti!
- Lisabeth: **(schlägt die Hände vors Gesicht.)** I wett lieber, sie hätti mer ne gstorbn heibrunge, weder eso.
- Hannes: Tue di nid versündige! Nei, so wei mer nid rede. Aber itz wei mer i d Stube iche. Settigs ghört nid vor ds Hus use! Chömit! **(Geht voran. Christine will das Bündel aufnehmen.)**
- Lisabeth: Die chunnt mer nid i ds Hus iche, das ungeschämte Möntsch.
- Christine: **(drohend.)** Frau - - - !
- Oswald: Eh wie isch das e Sach, wie ischt das e Sach!
- Hannes: So, itz i d Stube. Mo-mohl, Müetti, das Meitschi chunnt yche. U öppis Warms manglet's o. Mi tät ja e Hung nid so vom Hus ewägjage!
- Lisabeth: Aber der Plunder laht sie mer dusse! I wott de nid Ungsüfer lah icheschleipfe.

**(Christine legt wortlos das Bündel ab und folgt den andern ins Haus. Die Bühne bleibt einen Moment leer.)**

Steffen: **(von hinten.)** Niemer umewäg? Eh, so wird o niemer erchlüpfe ab mer. **(Trinkt beim Brunnen Wasser, schüttelt sich.)** Chuscht het das Wasser o gar kenig, gar kenig. Eh, es gitt de öppe Zabe. Bi Habeggers uberchunnt me albe nid der hungerig Särbe. Da brucht me nid süferli i ds Bett, dass me ds Liege mä erliede bis em Morge, wägem Hunger, mhm - Der Profos hätt nid brucht so cho z hängle u mi hiehäre z heisse. Das han i sälber i der Rächmig gha, dass 's mi die Wuche zu Habeggers trifft - mhm - Sächs Tag es rächts Glieger u rächt z Ässe u vo der Lisabeth im Verschleikte no es Brönzli, da bin i albe z gäggels - mhm! Aber scho üsi Muetter het albe gäng gseif, i chöm einischt ring dür d Wält. Ömel Heimet bruch i kes. We ig e Mutte Härd heig für druff z hocke, de sig i zfriede. **(Pfeift.)**

**(Dani und Res mit Mistgabeln.)**

Dani: So-so, ischt der Chehr aber scho ume a üs? Aber wäge Stäffen het Osi chum heimüesse.

Res: Wunger nähm mi, was los ischt. D Söffle het ja gmacht wie-n-e sturmi Windmühli uf em Hoger uss. Seh Stäffe, hescht di de nid verrächnet, müesse mer di scho ume ha?

Steffen: Hä-hä - gäll i bi grad wie Zäche bi de Schaf u d Lüs bi de Guschti, es nötigts Übel. Aber euch zwene issen i ömel nüt ab, verstange!

Dani: Ja-ja, no stölzele, gäll Stäffe? Eh, hescht niemere Frönds gmerkt?

Steffen: I ha no ke Scheiche erblickt.

Res: Es wird doch nid öppis Unguets gäh ha? U dert das Pünteli, ischt das dys, Stäffe?

Steffen: Chaischt däiche! Nichts haben ist frei Ding, het äine gseit.

Söffi: **(verstohlen von der Seite her.)** Bscht, bscht, i wott eich öppis säge! Es ischt es Wybervolch da, wäge Oswalde ischt sie cho. Iii - das ischt öppis!

Dani: Was, wäge Osin? Was isch es de für eini?

Söffi: Ganz, ganz e Fröndi. Die redt arig, gar nid glich wie mir. I weiss nid, ob das itz öppe wältsch ischt.

Res: E jungi?

Söffi: Däich, uh d Lisabeth plääret!

Dani: Isch es e hübschlochti?

Söffi: Mm - - da han i de scho Styfere gseh. Sövli e schwarzi!

Dani: Säg doch o, was los ischt? U tue nid so verböischtig.

Söffi: I hätt's drum nid sölle merke. Aber i ha's glych gmerkt. Ii - da Osi! Wär hätt däicht, dass das e settige wär.

Res: Sie wird doch nid öppe am Änd no vom Bodeseer ichecho?

Söffi: Eh mohl, äbe grad! Vo dert, wo Osi ischt im Dienschts gsy. Mhm, i weiss scho wägerum! - Iii!

Res: Donner abenangere!

Dani: Das ischt itz e Zueversicht. Ke Wunger, ischt dä gäng so niedergschlagne gsy!

Steffen: Ähä, däm het's allwäg der Ermel ichegnoh! Hä-hä-hä - E Chrützer ischt äbe gschwing verschnäpfelet!

Res: E Fröndi, das ischt ja öppis Unerhörts!

Steffen: Mal anderlei Obst, het äi Handwärksbursch gseit, woner abem Biremutze ässe het uf enes Chatzegägeli bisse!



- Res: Du bischt e Sturm, Stäffe! Wo ischt sie itz, die Fröndi, Söffle?
- Söffi: I der Stube inn u isst. Eh, es settigs ungeschämts Wybervolch. I ha ghört, dass ere Muetti het vürgha, sie heig Osin verhäxet. Ah, die het e Blick! Es tschuderet eim ganz. Aber i muess itz gwüss ume gah. **(Ab.)**
- Dani: Da geit allwäg e Fuhre. Mir wei lieber i Stall hingere, Res. U du Stäffe bruchtsicht o nid grad da am Arichtloch z hocke.
- Steffen: Förcht der nüt, so gscheht der nüt. **(Dani und Res ab.)** So-so, dä jung Habegger! Üsi Muetter het albe es Värslü gwüss, das chönnt me itz hie o säge.
- Was ist zwanzig?  
Ist er ein Jüngling voller Blüte,  
Der alles kann und wissen will,  
Dann kommt die Lieb',  
Macht ihn zum Dümmling,  
Verdirbt sein schönstes Lebensziel.
- Oswald: **(kommt in höchster Erregung aus dem Hause.)** Itz chan i nimme lose, itz gahn i furt. **(Steffen verzieht sich langsam.)**
- Hannes: **(nach Oswald.)** Muess i itz dir no nacheloufe, Bueb? I dii? U der am Änd no aha?
- Oswald: Iwott furt, no hüt. I dinge i Chrieg!
- Hannes: Eh ja, i wett itz o no grad ei Dummheit zur angere mache.
- Oswald: We dihr ja däwäg tüet!
- Hannes: So - mi wurd di am Änd no ha sölle rüehme. Mit eme achtfache Trügelseil usschwarte wä der gsünger!
- Oswald: E so schlaht mi doch grad z tod.

Hannes: Es tuet's itze. Settigs wott i nimme lose! I frage di no einischt, redt das Meitschi d Wahrheit, die luteri Wahrheit?

Oswald: Eh - - -

Hannes: Nüt eh, ja oder nei?

Oswald: Jaa - - -

Hannes: Das han i gwusst!

Oswald: I bi denn gar nid myne sälber gsy, Drätti!

Hannes: So bischt itz dyne sälber u wirscht wüsse, was de z tüe hescht. Da gitt's gar nüt andersch, weder no hüt zum Predikant u lah verchündte!

Oswald: Das darf i doch nid, i müesst mi ja z tod schäme.

Hannes: Ja schäm di nume, es ma's wäger erlyde!

Oswald: I wett, i wär sächs Schueh teuf ungerem Händ!

Hannes: Da heisst's bim Gschütz blybe. Das muescht itz sälber usmache. Das cheu der Müetti u ig nid abnäh.

Oswald: Was wärde o d Lüt säge?

Hannes: Itze! Mir ghöres öppe nid alls. u uf üsem Stubeofe heisst's: "Tue rächt und scheue niemanden." Mir hei öppe gäng no chli druf gluegt. Du wirdischt nid wölle der leider sy! Tue - bi öppis so muess i albe gäng a ds Räse däiche. Wie lenger dass me e schwäri Burdi gschouet, wie schwerer chunnt sie eim vor u wie zwiderer wird's eim, se z trage. Aber we me se schickig luegt ufzlege u i der Ornig ungeresteit u i bedi Tragbänger schlüft, so drückt sie eim nid halb e so. U ne Stücke ghört derzue, e feschte Stücke. Du wirscht wüsse, was i meine, Oswald. U Müetti u ig sy ömel o no da. Gang leg di itz andersch a.

Lisabeth: **(kommt aus dem Haus.)** Wo syt der o, Drätti?  
**(Oswald geht ins Haus.)** Was wott er itze?

Hannes: Gah suntige u zum Predikant i ds Exame u lah verchündte.

Lisabeth: I cha mi nid dry schicke, i cha nid, i cha nid.

Hannes: I cha's begryffe, Müetti. **(Sitzen zusammen unter den Baum.)** Es tuet mir o bitter weh, bitter. Aber ungscheh mache cha me's nimme. Es wird is so gordnet sy.

Lisabeth: Wen i d Sach o so glassen chönnt näh wie du, Hannes. Nei, das chan i nid. Üse Osi, üse einzig Bueb, e wildfröndi Frou! Es Sühniswyb, wo der Trossel i me Lümpli zuechetreit. Es het ke Gattig u het ke Gattig! Süscht meint me, es söll eini aller Gattig bringe, nume ke neue Bruch. Eh myn Gott, ke rote Chrützer chehrt die y.

Hannes: Wäge däm wette mer is nid gha, das wär ds Müngschte. Üse Drätti het albe gseit, ds Wyberguet syg wie ne Lähne am Stäg. Üse Bueb muess itz luege, dass er süscht düre chunnt.

Lisabeth: We me o no chli öppis vo re wüsst u wohär sie stammet? U de die Sprach, die Sprach, i verstah se ja nid ds halbe. Vielecht het sie ja no e andere Gloube oder ischt es Zigünermöntsch!

Hannes: Gschrifte ha re abverlangt, die sy i der Ornig. Gloube het sie üse. Mir wei itz ds Bessere hoffe. Grad uf ds Ergschte wird's doch notti nid gah. U i weiss sälber nid, das Meitschi het öppis Ufrächts an ihm. I cha's nid ganz vernütige. Wes es leid's Häpeli wär, so hätt's nid dä wit Wäg gmacht, für ume z Ehre z cho, das ischt wäger o ne schwäre Gang gsy. I wett's niemere awünsche. **(Oswald und Christine kommen aus dem Haus.)** Lue, itz chöme sie.

**(Lisabeth schlägt bei ihrem Anblick die Hände vors Gesicht und sitzt in gebrochener Haltung da.)**

Oswald: Mir wäri itze parat.

Hannes: So gaht i Gottsname. U bis mer rächt mit däm Meitschi, Oswald. Das wär de süscht e mingeri Sach vo der.

- Oswald: Ja Drätti, das verspriche der.
- Hannes: U lue da Müettin! Vergiss dir Läbtig nie, wie's däm hüt ds Mejezüg erhaglet het. Heit's in Ehre, wen ig o einisch nimme da bi.
- Oswald: Für das bruchschd nid Chummer z ha. We's mer nume no wett Bhüetgott säge.
- Hannes: Du muescht ihm Zyt lah. **(Zu Christine.)** U du Meitschi, häb guete Wille zue-n-is, dass der Friede erhalte blibt unger üsem Dach. Es wird is mängisch bedsytig nid ring gah, enangere z verstah. Aber am guete Wille wei mer's nie lah fähle, gäll? **(Reicht ihr die Hand.)**
- Christine: Den gueten Willen hab i mitbracht u euch Vater dank i von Herze. Aber von der Mutter hätt i gern ein guets Wort mit auf den Weg. Um ihre Sege möcht i bitte.
- Hannes: Los Müetti! Bsägne se no!
- Oswald: **(bittend.)** I cha nid so furt, Müetti.
- Lisabeth: I cha nid, i cha nid, es wott mer ds Härz verschrysse!
- Hannes: So wei mersch nimme plage. Es muess zersch ume zue-n-~~ihm~~ selber cho. Am beste ischt, dihr gangit itz.
- (Christine und Oswald wenden sich zum Gehen.)**

**Vorhang fällt.**

# Dritter Akt

## Bild wie im zweiten Akt.

Söffi: **(fegt beim Brunnen Geben, sehr langsam, und singt dazu mit viel Gefühl, aber falsch.)**

Heinrich schief bei seiner Neuvermählten,  
Einer reichen Erbin an dem Rhein.  
Schlangenbisse, die den Falschen quälten,  
Liessen ihn nicht ruhig schlafen ein.

Zwölf Uhr schlug's, da drang durch die Gardine,  
Eine kalte bleiche Hand,  
Vor ihm sah er Wilhelmine,  
Die im Sterbekteide vor ihm stand.

(Aus "Röselgarten".)

Oswald: **(kommt vom Speicher her.)** I wett höre, wen i nid  
schöner chönt. Es gitt eim ja ganz Hühnerhut.

Söffi: O, Ma o afe mängischt übercho. **(Anzüglich.)** Aber de  
wäge öppis angerem. **(Oswald lacht.)** Ds Lache chönt  
dr de no vergah, Oseli!

Oswald: Ischt öppe aber Stiereneu? - **(Ruft.)** Christine!  
Christine!

Christine: **(erscheint unter der Haustüre.)** Was ist?

Oswald: I ha mi chönne i d Finger houe. I wett, du tätischt mr  
chli verbinge.

Christine: Zeig her! O, das wird so schlimm nid sein. I hol schnell  
etwas Leinwand. **(Geht ins Haus, Oswald setzt sich  
auf die Hausbank.)**

Söffi: Hättischt du Spinnhuppele druf ta, das hätt dr ds Bluet o gstellt!

Oswald: Du woscht es doch o gäng alls am beste wüsse!

Söffi: **(hässig.)** He?

Oswald: E Stürme sygist!

Söffi: I will lieber no e Stürme sy, weder eh - i will itz nid säge was.

Oswald: **(drohend.)** Bsinn di nume, was de seischt, süscht chönnt's dr doch de einischt grate.

Christine: **(bringt Verbandzeug.)** So, zuerst noch par Tröpfle Kräuteröl. **(Beim Verbinden.)** Du bist aber ungschickt gwese und bist so gross. Tuet's weh?

Oswald: **(sichtlich übertreibend.)** Ja, wie ne Million. Hüb Sorg, oi - hüb Sorg! Oi - oi!

Christine: **(lacht.)** Was bist du für ein wehleidig Bürschle! Da muss ich wohl der Mutter ihr Versle sage. **(Macht scherzhafte Gesten. Söffi sieht gespannt zu.)**

Heile, heile Säge,  
 Drei Tag Räge,  
 Drei Tag Schnee,  
 Tuet em Bueble nimme weh!

Oswald: Ist's jetzt besser? Gell - das Sprüchle ist gut?

Oswald: Däich wohl! Du bischt es cheibe Häxli! I sött dr es Müntschi gäh drfür. **(Will zärtlich tun.)**

Christine: Kannst dir einbilde. **(Deutet auf Söffi.)**

Oswald: Oh das isch nid so-n-es Merkigs. Du - was wott o d Hächlergrit bi Muetin inn?

Christine: Oh die schwatzt und beschaut sich das Bueble.

Oswald: **(stolz.)** Dä ischt si aber o derwärt z luege, dä Fäger. Gäll, itz gescht nimme Längizyti, syder dass mer dä hei. Bi üs isch es ömel schön! Schöner weder z Lindou, oder nid?

- Christine: (ernst werdend.) Schöner? Wenn die Berge nit so nah wäre, aber oft mein i, sie wollte mir die Brust zusammediücke, dass mir ist, i müsst erstickte. I hätt so gern Weite um mi. I bin's halt gewöhnt von zu Haus. Da waren die Berge weit drüben überm See und grüssten so freundlich herüber und jetzt drücke sie mi und mache mir bang.
- Oswald: Eh die Höger tüe dr wäger nüt. Ömel i wett uf dr ganze Wält niene deheime sy, weder hie. U du gwanischt di o.
- Christine: Die Mensche sind halt auch anders.
- Oswald: Dir gäng chli z langsam, gäll? Sie hei d Bärner o zwylige usgmacht, denn a dr Gränze, Züribieter hei gemeint, sie sygi zächemal die Gletigere, aber mir sy gäng mit de angere fertig worde, we's a ne Notchnopf cho ischt!
- Christine: Ja schon. Aber oft möcht i doch dreinfahre, wie 's Teufelwetter. Schau dort das Söffli, das Tröpfle! (**Geht rasch auf Söffli zu, nimmt ihm die Bürste aus der Hand.**) I kann nit zuschauen! So fege man doch nit! So soll's gehe! (**Fegt sehr rasch.**) Mir fege, mir fege, mir fege! Nit so (**langsam**), mir fääge, mir fääge. (**Gibt ihm die Bürste wieder.**) Jetzt aber rasch! Das ist doch nit gschafft, das ist dem liebe Herrgott den Tag abgstohle!
- Söffli: We's mi däich a d Finger friert!
- Christine: So schaff, bis du warm hast!
- Oswald: (**hat belustigt zusehen.**) Da muess ja Söffli ganz e angere Trab aschlah!
- Christine: Das ist nötig. Den Schlendrian kann i nit ausstehe! Aber jetzt wird der Wilhelmle wach sein, i muess gehe.
- Oswald: U i sött mr däich o. Es gitt no viel zwägzmache für morn ufzfahre.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur  
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen  
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH  
im Bahnhof  
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

Fax: 031 819 89 21

E-Mail: [information@theaterverlage.ch](mailto:information@theaterverlage.ch)

Web: [www.theaterverlage.ch](http://www.theaterverlage.ch)